

# Südburgenländischer christlicher Bauernfreund



Bezugspreise:  
Jährlich S 6. 1/2jährig S 3  
1/4jährig S 1.50.  
Für Amerika 3 Dollar.  
Für Ungarn 8 Pengő.

Redaktionsch  
Donnerstag A  
Manuskripte wer  
zurückgegeb  
Öst. Postsp. Konto

Inseratenannahme ausserhalb des Bezirkes Güssing: **Werbedienst Wien, I. Wollzeile 16.** Tel. R 27-5

## In Deutschland sind die Nazisozi in der Klemme.

Die Nationalsozialisten in Deutschland sind in eine arge Sackgasse geraten, denn die Auflösung des Deutschen Reichstages ging ihnen über den Strich. Warum? Weil ihnen nicht mehr solch ausreichende Geldmittel zur Verfügung stehen, wie dies früher der Fall war. Ausserdem gibt es auch in ihrem Lager verschiedene Strömungen, darunter solche, die mit dem Schädel durch die Wand wollen, und sich der Hoffnung hingeben, mit ihrem Heilgeschrei die Hungrigen sättigen und die leeren Staatskassen füllen zu können.

Früher waren die Herrschaften immer gegen den Reichstag und nun auf einmal wollten sie aus dem Reichstag nicht heraus! Dieses falsche Spiel sieht aber das deutsche Volk und es wird die Antwort darauf am Wahltag auch zu geben wissen.

Wie es da draussen aussieht, ist aus einem Artikel des Neuen Wiener Tagblatt vom 29. September d. J. zu ersehen, der eine Rede des Oldenburg-Januschau bringt und welchen Artikel wir hier unsern Lesern vor Augen führen:

**„Hitler nicht mehr Führer, sondern Aushängeschild.“**

**Oldenburg-Januschau sagt den Zerfall des Nationalsozialismus voraus.**

Telegramm des Neuen Wiener Tagblattes.

Berlin, 28. September. Sieben Verletzte mussten am 28./IX. aus der deutschnationalen Versammlung in Breslau, bei der es, wie gemeldet, zu einer wüsten Schlägerei mit den Nationalsozialisten kam, ins Krankenhaus gebracht werden. Unter dem Rufe: „An den Galgen mit Hugenberg!“ hatten die Nationalsozialisten die Versammlung gesprengt. Abg. Freytag-Loeringhoven rief ihnen zu: Die nationalsozialistische Bewegung ist zum Feinde Deutschland geworden und ist schon jetzt in den Armen der Kommunisten gelandet.

Herr v. Oldenburg-Januschau der Gutsnachbar Hindenburgs, wandte sich

in einer Rede in Danzig scharf gegen die Nationalsozialisten. Er führte unter anderem aus: Um die nationalsozialistische Bewegung war es zunächst etwas Grossartiges, weil sie fortriss und dem Marxismus zu Leibe ging. Wohin unberechtigte Wünsche nach der Macht führen können, das hat die Bewegung jetzt gezeigt. Ich habe den Eindruck, dass Hitler noch der einzige Vernünftige unter ihnen ist und dass Hitler gar nicht Minister werden will, weil er die Grenzen seines Könnens und seiner Begabung kennt. Aber die Geister, die er gerufen hat, wird er heute nicht mehr los. Er ist nicht mehr der Führer, sondern nur noch Aushängeschild. Ich habe den Eindruck, dass die Generale Hitlers noch zu Hitlers Lebzeiten das Fell unter sich verteilen werden. Einer Bewegung, die auf Radau aufgebaut ist, steht auf der Stirn geschrieben, dass sie zerfällt.

**Gasthaus** an der Strasse bei Gnas 8 Joch Liegenschaft, tadellos hart gedeckte Gebäude ist samt lebenden und toten Inventar um 17.000 S zu verkaufen. 10.000 S können zu billigen Zinsen liegen bleiben.

**Wirtschaft** bestehend aus 20 Joch Liegenschaft bei Feldbach sehr schöne tadellose Gebäude ist wegen Übersiedlung um den Preis von 30.000 S. oder nur 15 Joch um 20.000 S zu verkaufen.

**Bergwirtschaft** 9 Joch Liegenschaft ist samt Fundus Instructus um 11.100 S zu verkaufen.

**Näheres aus Gefälligkeit Ob. Lehrer Mayer, Feldbach 265.**

## Was gibt es Neues in Wien?

Breitner, der Finanzdiktator von Wien, ist endlich amtsmüde geworden und geht in Versorgung. An seine Stelle kommt der Jude Dr. Danneberg. In Wien wurden in den letzten Jahren 700 Millionen Schilling für die grossen Gemeindebauten verwendet.

Dieses Geld ist eingefroren, es geht der Wirtschaft ab. Was möchte der selige Lueger jetzt dazu sagen, wenn er sehen möchte, dass heute ein Jude über die Steuereingänge der grossen deutschen Stadt Wien gebietet. Es ändern sich die Zeiten und auch die Wiener werden einmal zur Vernunft kommen.

## An die Bevölkerung des Burgenland

Die Wirtschaftskrise dauert in ... minderer Schärfe fort. Immer drohender erhebt das Gespenst der Arbeitslosigkeit sein Haupt. Sorgenvoll blicken tausende Familien dem kommenden Winter entgegen. Die Mittel, die Bund, Land und Gemeinden zur Verfügung stellen können, werden nicht annähernd hinreichen, um den Hunger der vielen Tausenden zu stillen. Darum wenden wir uns an die burgenländische Bevölkerung mit der Bitte, ein jeder möge nach seinen Kräften beitragen zur Linderung der bitteren Not.

Helft den Notleidenden! Spendet für die Winterhilfe Kleider, Wäsche, Lebensmittel! Spendet Geld für Ausspeisungen Lebensmittelpakete! Niemand schliesse sich aus.

Spenden übernehmen die in allen Gemeinden und bei den Bezirkshauptmannschaften gebildeten Hilfsausschüsse.

Eisenstadt, im September 1932.

Der Landeshauptmann: Dr. Walheim.

## Ungarn.

**General Gömbös Ministerpräsident.**

Die Not der ungarischen Landwirtschaft peitscht in diesem Lande die Leute zum Widerstand auf. Schon unter der Regierung Bethlen gab es grosse Schwierigkeiten und nun blieb dem Reichsverweser Horthy nichts anderes übrig, als den General Gömbös, den Mann mit der sogenannten starken Hand, mit der Regierung zu betrauen. Gömbös ist der Sohn eines kleinen evangelischen Volksschullehrers und hat sich schon in der Kadettenanstalt, die er mit ausgezeichnetem Erfolg absolvierte, politisch betätigt. Er brachte es später bis zum Generalstabshauptmann, wurde dann von Horthy zum General befördert. Als Kaiser Karl bei seinem unglücklichen Restaurationsversuch mit den wenigen Truppen, die ihm treu ergeben waren, vor Budapest erschien, war es Gömbös, den Widerstand der Studenten und der in der Hauptstadt garnisonierenden Truppen organisierte und sie seinem Herrn und König entgegenführte. Durch den Widerstand dieses Generals brach das Bestreben Kaiser Karls, in die Hauptstadt Budapest einzuziehen, zusammen. Gömbös war der Urheber des erschütternden Kaiserdramas, welches mit dem Tode des Kaisers Karl auf Funchal seinen einstweiligen Abschluss fand.

## Wie werden die nächsten Wahlen ausfallen?

In Hötting, einer Vorstadt von Innsbruck, fanden vor einigen Tagen Wahlen in den Gemeinderat statt und es ist interessant, den Ausgang dieser Wahl näher zu betrachten.

Die Nationalsozialisten errangen sieben Mandate, aber davon kein einziges von den Christlichsozialen.

Es verloren (!) die Sozialdemokraten 2, die Grossdeutschen 3, die Landbündler 2, zusammen daher 7 Mandate.

Die Christlichsozialen gewannen im Geheil ein Mandat dazu. Aus diesem Wahlergebnis kann man sich heute schon ein Bild machen, wie die zukünftigen Wahlen auch ausfallen werden!

Die kleinen Parteien, Landbund und Deutsche werden gänzlich verschwinden. Uns kann es nur recht sein, denn sie sind durch ihre eigene Schuld, in den von ihnen auch bei uns in Burgenlande gezüchteten Radikalismus unter.

## AUS NAH UND FERN.

**Bei den Heldengräber in Italien.** (Im Autocar mit dem Öst. Schwarzen Kreuz über Schlachtfelder.) Bei strahlendem Sonnenschein, der die ganze Pilgerfahrt begleitete, wurde bei Tarvis die Grenze überschritten und die grossen, bequemen Autocars ratterten den Predilpass hinan, wo bei dem aus den napoleonischen Kriegen stammenden österr. Heldendenkmal Generalstabsobers Kizling einen spannenden Vortrag über die damaligen Kämpfe hielt. Bald war das Flitscher Becken erreicht und hier entwarf Generalstaatsarchivar Dr. Glaise-Horstenau ein packendes Bild der gewaltigen Durchbruchsschlacht von 1917. Durch das Isonzotal ging es nach Görz. In Fogliano fand die feierliche Kranzniederlegung für die gefallenen Helden Altösterreichs statt, die einen tragischen Abschluss fand. Ein italienischer Militärflieger, der den Friedhof umkreiste, um einen Kranz abzuwerfen, geriet an die Starkstromleitung und verbrannte mit dem Flugzeug. Ein Vaterunser wurde ihm in die Ewigkeit nachgesendet. Kurz darauf wurde auf dem italienischen Riesenfriedhofe von Redipuglia ein Lorbeerkrantz für die italienischen Gefallenen niedergelegt. Dann ging es über den Karst, wo Oberst Kizling mit unübertrefflicher Klarheit die zwölf Isonzoschlachten schilderte, in die Adelsberger Grotten und nach Triest. Nach einer Besichtigung Aquilejas wurde der Piave überschritten und bald darauf Venedig erreicht. Unterwegs einzelne Friedhofsbesuche und hochinteressante Vorträge über die einstigen Kämpfe. Nach Besichtigung Venedigs ein erfrischendes Seebad im Lido und Weiterfahrt über Conegliano nach Vittoria, wo Hofrat Dr. Glaise-Horstenau ein dramatisches Bild des letzten Heldenkampfes des österr.-ung. Heeres in wuchtiger Rede entwarf. Bald tauchte Pieve die Cadore, die Tizianstadt, auf und durch das Tor der gewaltigen Dolomiten ging es durch Cortina d'Ampezzo und über den Misurinasee dem Reiseziel Toblach zu. Nach zweitägiger Rast begann die Weiterfahrt. Der Falzaregopass wurde überschritten und auf dem Pordojoch, wo auf dem höchstgelegenen Heldenfriedhof

des Weltkrieges in 2239 m Höhe, überragt von der mächtigen Sellhgruppe Kaiserjäger ruhen, fand eine erhebende Heldenfeier statt. Die Kranzniederlegung begleiteten ergreifende Worte des Staatssekretärs Dr. Waihs. Ein Vaterunser und das Lied vom Guten Kameraden bildeten den Abschluss. Am Col di Lana wieder fesselnde kriegsgeschichtliche Vorträge, Canazei und der Karersee werden passiert, bald darauf taucht Bozen auf. Beim Heldenfriedhof wartet „Vater Bogner“, dieser prächtige, treue Greis, dem die Pflege dieses Heldenfriedhofes Lebensaufgabe ist. Über den Mendelpass, über Malé und das prachtvolle Madonna di Campiglio, die malerische Sarcaschlucht durchfahrend, wird der Gardasee erreicht. Der Rasttag wird zu einer Seerundfahrt und einem Seebad in Cardone benützt. Eine Frontkämpfergruppe verbringt diesen Tag am Monte Pasubio. Die Fahrt geht dann nach einem kurzen Besuche der Glocke der Gefallenen in Rovereto nach Folgaria, wo der Heldenfriedhof des Edelweisskorps liegt. Dr. Glaise-Horstenau hält hier in hinreissender, tiefbewegender Rede den gefallenen Helden der Alpentruppen einen erschütternden Nachruf. Kranzniederlegung, Vaterunser, das Lied vom Guten Kameraden. Bei Lavarone bespricht Theresienritter General Rudolf Müller packend die Kämpfe auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden; in dem einst kampfumtobten, neuerstandenen Asiago wird genächtigt. Eine Feier auf dem grossen Heldenfriedhofe von Gallio beschliesst den Tag. Über Thiene, die alte Feste Marostica und Bassano gelangt die Autokolonne durch das Brentatal nach Feltre und über Belluno wieder in die Dolomiten. Die Fahrt nach Toblach über den Tre Croci-Pass und den Misurinasee, vorbei am Monte Cristallo und den majestätischen Drei Zinnen, bildet den Abschluss. Hundertfünfzig moderne Kreuzfahrer kehrten von der Pilgerfahrt des Öst. Schwarzen Kreuzes anfangs September mit dem Bewusstsein heim, Zeugen einer erhebenden vaterländischen Kundgebung gewesen sein.

## Herbstwetter und Rheumatismus.

Rheumatische Beschwerden machen sich besonders bei Witterungsumschlägen bemerkbar, weshalb Rheumatiker mit Recht als die besten Wetterpropheten gelten. Der Einfluss des schlechten — speziell des feuchten Wetters äussert sich in plötzlich auftretenden Gliederschmerzen, Hexenschuss, Nackensteifigkeit u. s. w. Das beste Heil- und Vorbeugemittel gegen diese Symptome sind die Aspirin-Tabletten. Aspirin besitzt eine spezifische Heilwirkung gegen rheumatische Leiden, es setzt die Schmerzempfindlichkeit bedeutend herab und wirkt allgemein beruhigend. Man verlange in der Apotheke nur die echten Aspirin-Tabletten, die an der bekannten Packung (flache Schachtel mit rot-weiss-roter und grüner Banderole) kenntlich sind.

**Gummibälle und Spielwaren billigst in der Papierhandlung Bartunek, Güssing.**

**Spielkarten zu haben in der Papierhandlung Bartunek Güssing.**

## Vater.

*Wie war mein Vater doch so gut  
Verliess als Kind mich oft der Mut;  
Mit lieben Worten klugem Sinn,  
Zu neuer Kraft mich führte hin.*

*Heut an der Väter Ehrentag,  
Ich mehr als sonst wohl denken mag,  
An sein mir liebvertraut Gesicht  
Darauf man sah, der Güte Licht.*

*Mir ist: bei deinem Grabe hier  
Seh ich lieb Vater, dich vor mir!  
Der Tag er sei heut dir geweiht,  
Mit Stillgedenken, stillem Leid.*

JOHANNA BAUER.

**Jubelfest der ev. Pfarrgemeinde Stadt-Schlaining.** Mittwoch den 15. Sept. fand die Jubelfeier des 150jährigen Bestandes der evangelischen Kirche und Kirchengemeinde, eine der ansehnlichsten und ältesten evangelischen Gemeinden des Burgenlandes, verbunden mit diesjährigen Senioratskonvent statt. Diese Feier wurde in besonderer Weise und unter überaus grosser Teilnahme auch fremder Festgäste begangen und am Vorabend mit einem Gustav-Adolf-Vereinsgottesdienst eingeleitet, bei welchem Pfarrer Jacobi aus Allhau die Festpredigt hielt. Nach dem Gottesdienst fand im Kinosaale ein interessanter Vortrag über Entstehung und Entwicklung der Pfarrgemeinde Schlaining statt. Gesang und Musikvorträge verschiedener Vereine der Orts- und Filialgemeinden beschlossen den Abend, der einen überaus zahlreichen Besuch aus nah und fern aufwies. Mittwoch früh sprach Pfarrer Konsenior Paul Geisslinger in einem Jugendgottesdienst zur Jugend der Gemeinde über die geschichtliche Bedeutung des Tages, worauf nach einer kurzen Pause der Hauptfestgottesdienst, eingeleitet von Pfarrer Bothar mit einer schönen Festtagliturgie, begann und mit einer grossangelegten, die Bedeutung des Tages erschöpfenden Festrede des evangelischen Oberhirten des Burgenlandes, Superintendenten Theophil Beyer, fortgesetzt wurde. Sodann trug der Stadt-Schlaininger Männergesangsverein die Motette „Das ist der Tag des Herrn“ vor, worauf der Hauptgottesdienst mit Gebet und Seegen, gesprochen von Superintendenten Theophil Beyer, beendet war. Unter Vorsitz des Seniors Johann Rajter und Senioratskontrolors Obermedizinalrat Dr. Franz Ulreich und im Beisein des Ehrenkurators Gustav Adolf Friedrich aus Pinkafeld fand die diesjährige, äusserst gut besuchte Senioratsversammlung statt, welche diesmal, nachdem der Jahresbericht den Gemeinden schon vorher zugesandt worden war, einen kurzen, doch entsprechend würdigen Verlauf nahm. Die Festgäste versammelten sich hierauf in Steiners Gasthaus zu einem Festessen.

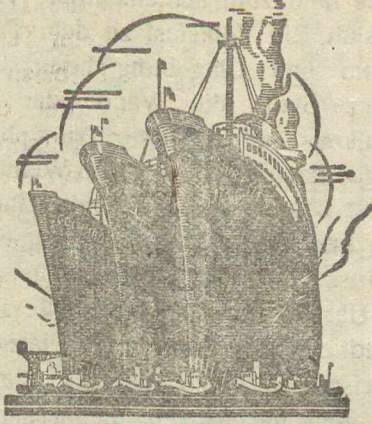
**Sieggraben.** Waffengebrauch gegen Viehschmuggler. Am 10. September nachmittags bezog eine Zollwachpatrouille, verstärkt durch eine Patrouille des Feldjägersbataillons zu Rad Nr. 1 aus Neusiedl am See, im Esterházyschen Walde beim Herrenlich nächst der Bundesgrenze eine Aufstellung, da am genannten Tage in dieser Gegend Rinder aus Ungarn eingeschmuggelt werden sollten. Gegen 6 Uhr abends kamen über die Bundesgrenze vier Viehschmuggler, die

vier Rinder vor sich hertrieben. Zollwachrevisor Karl Marek hielt sie an und rief ihnen zweimal „Halt, Zollwache!“ zu. Da aber die Schmuggler nicht stehen blieben und mit den Rindern gegen den Rohrbacher Wald die Flucht ergriffen, gab er einen Alarmschuss ab und setzte den Flüchtenden nach. Zollwachrevisor Karl Ritter, der ungefähr 300 Schritte nordwestlich vom Revisor Marek postiert war und das Rufen sowie den Alarmschuss hörte, lief von seinem Standorte zirka 50 Schritte vorwärts gegen die Bundesgrenze, wo er drei fliehende Schmuggler mit drei Rinder wahrnahm und ihnen zweimal „Halt, Zollwache!“ zurief. Auch auf diese Anrufe blieben die Schmuggler nicht stehen. Zwei von ihnen flüchteten unter Zurücklassung ihrer Rinder gegen die Bundesgrenze, während der dritte Johann Weidinger aus Siegraben, die zurückgebliebenen Rinder gegen den Rohrbacher Wald weitertrieb. Ritter gab nun gegen die fliehenden zwei Schmuggler einen Schuss ab, augenscheinlich ohne zu treffen, da die beiden ihre Flucht über die Bundesgrenze nach Ungarn fortsetzen. Weidinger liess nach Abgabe des Schusses die Rinder aus und wollte auch über die Bundesgrenze flüchten. Zollwachrevisor Ritter rief ihm nochmals ein „Halt, Zollwache!“ zu und gab gegen ihn, da auch er nicht stehen blieb einen Schuss ab, worauf der Flüchtende, am rechten Oberschenkel getroffen zu Boden stürzte. Weidinger wurde nach Anlegung eines Notverbaades von den beiden Zollwachorganen und vier Wehrmännern, zur Zollwachabteilung nach Loipersbach getragen, wo Kreisarzt Dr. Berger aus Schattendorf dem Verletzten die erste Hilfe leistete und dessen Überführung in das allgemeine Krankenhaus nach Wiener-Neustadt veranlasste. Die drei Rinder wurden beschlagnahmt, während nach den flüchtigen Schmugglern sogleich die Fahndung eingeleitet wurde.

**Eine internationale Sanierungsabgabe vom internationalen Handel.** George Bonnet hat einem Mitarbeiter der „République“ über die Ergebnisse der Konferenz von Stresa sowie über die geplante Errichtung eines gemeinsamen Währungsfonds u. a. folgendes erklärt: Dieser Tage wird in Genf ein beachtenswertes Projekt für die Wiederaufrichtung des Handels erörtert werden. Der Grundgedanke ist der, dass der Handel selbst die für seine Wiederbelebung notwendigen Mittel beisteuern sollte. Zu diesem Zweck soll vom gesamten europäischen Import und Export eine ganz kleine Abgabe eingehoben werden, deren Ertragnis man bei dem gegenwärtigen Stand des europäischen Handels mit ungefähr einer Milliarde französischer Francs veranschlagen kann. Die Verwaltung dieses ausschliesslich für Zwecke der finanziellen Sanierung vorbehaltenen Fonds würde einer internationalen Körperschaft übertragen werden, in der alle beteiligten Staaten vertreten wären.

(vn) **Rekordernte in Europa.** Nach dem Septemberbericht des internationalen Agrarinstitutes in Rom hat Europa die grösste Weizenernte seit dem Kriege zu verzeichnen. Deutschland, Estland, Finnland, Italien, Holland, Schweden und die Tschechoslowakei haben Rekordernten. In Österreich, Belgien und Frankreich sind die Höchstziffern der letzten zwanzig Jahre erreicht worden.

Norddeutscher Lloyd Bremen



LLOYD-EXPRESS

Bremen-Southampton-Cherbourg-New York  
Schnellster Dienst der Welt  
mit unseren Riesenschnelldampfern  
„Bremen“ „Europa“ „Columbus“

Regelmäßige Schiffsverbindungen nach  
NORD-, MITTEL-, SÜD-  
AMERIKA, AFRIKA, OST-  
ASIEN U. AUSTRALIEN  
MITTELMÉER- UND  
NORDLANDFAHRTEN

Kostenlose Auskunft und Prospekt<sup>e</sup>  
durch  
Norddeutscher Lloyd, Wien, I., Kärntnering 13  
und Wien IV. Wiednergürtel 10  
In Güssing: Güssinger Sparkasse

Nur in Ost- und Südosteuropa ist die Ernte schlecht ausgefallen. In Polen, Bulgarien, Rumänien und Jugoslawien um 40 Millionen Meterzentner weniger geerntet als im Jahre 1931. In Nordamerika ist die Ernte gleich der vorjährigen. Russland wird zur Ausfuhr einen geringeren Teil beistellen können als 1931.

**Ein dritter Stratosphärenflug Professor Piccards.** Diesmal in Nordamerika. Nach einer Brüsseler Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ beabsichtigt Professor Piccard einen dritten Stratosphärenflug zu unternehmen. Dieser soll in den ersten Monaten des kommenden Jahres vor sich gehen, und zwar nicht mehr in Europa, sondern in Nordamerika, wahrscheinlich in der Nähe der Hudson-Kai. Der Zweck dieses dritten Stratosphärenfluges besteht in der Nachprüfung der wissenschaftlichen Ergebnisse der beiden vorangegangenen Flüge.

(vn) **Amerikas Mitschuld.** Bei einer Versammlung in Iowa machte Franklin Roosevelt, der Präsidentschaftskandidat der demokratischen Partei vor vierzigtausend Bauern die Vereinigten Staaten für die Weltkrise mitverantwortlich. Amerikas Hochschutzzollpolitik und die leichtfertige Kreditgewährung an das Ausland seien die Hauptgründe der heutigen Depression. Roosevelt verurteilte Hoovers Zollpolitik und kündigte an, im Falle seiner Wahl das jetzige Zollsystem zu ändern.

(vn) **Der englische Kleinhandel leidet.** Der englische Kleinhandel ist im August um 6,2% gegenüber August 1931, und um 9,9% gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. In diesen Zahlen kommt der Rückgang der Kaufkraft der Bevölkerung, die durch Arbeitslosigkeit und Lohnsenkungen geschwächt wurde deutlich zum Ausdruck. Daran konnte auch die Schutzzollpolitik der Regierung nichts ändern.

## Das letzte Aufgebot.

Von Heinrich Suso Waldeck.

Zwei Wochen vor der Installation kam der neuernannte Pfarrer für ein paar Tage nach Hinterhautzen, um die hinterbliebenen Möbel seines verstorbenen Vorgängers einschliesslich der alten Haushälterin Rosalia zu übernehmen, dazu die Bibliothek und das vorhandene Selchfleisch, und für seinen endgültigen Einzug in die Pfarre allerhand vorzubereiten. Ihn, der bis dahin Koperator in einer entfernten Provinz gewesen war, kannten die Hinterhautzer noch nicht, aber er gefiel ihnen gut. Das war endlich wieder einmal eine stattliche Gestalt, die über den Altartisch und den Kanzelbord beträchtlich aufragen würde.

Der seine Stimme vernahm, wurde des Lobes voll und freute sich auf die erste Predigt. Dass der neue Pfarrer bei seiner fast herkulischen Figur in seinem Wesen einen ziemlichen Einschlag von Schüchternheit verriet, gefiel besonders der Haushälterin Rosalia sowie dem Mesner Schabel und erweckte in beiden die Zuversicht, mit ihrem neuen Gebieter gut auszukommen.

Dieser Schabel, ein kleiner schmaler Glatzkopf mit pfiffigen Blauäuglein, gab auf die Fragen der Leute seiner massgeblichen Meinung dahin Ausdruck: „I moan halt, er wird's tuan, der neuche Herr Pfarrer.“

Als ihm der Provisor verriet wie unerhört einfach die Installation gedacht war, erlebte der gute Schabel freilich eine herbe Enttäuschung. Er und Rosalia seit jeher im besten Einvernehmen erhoben gemeinsam Protest.

„Die alten Bräuch müassen bleiben, Herr Pfarrer,“ erklärte der Mesner mutig. „A Installation, was net feierlich abgehalten wird, is a Schand für die ganze Gemeinde.“ „A Blödsinn is,“ bekräftigte Rosalia. „Eine Feierlichkeit wird es ja,“ lächelte der Pfarrer, kaum noch ahnend, welchen ehernen Mächten er sich gegenüberstand. „Ist es nicht feierlich, wenn der Herr Dechant kommt, mit den Gemeindegäubern mich aus dem Pfarrhof in die Kirche führt, am Hochaltar die Installationsurkunde Seiner bischöflichen Gnaden verliest und mir die Kirchenschlüssel übergibt? Dann hält er eine lange Ansprache über die Pflichten des Seelsorgers und über die Pflichten der Pfarrkinder und zuletzt singt alles das „Grosser Gott“. Ist das nicht feierlich?“

„Und kane Böller werden g'schohsen,“ lauerte Schabel.

„Sind den die Kirchenglocken nicht feierlich genug?“

„Das hört man alle Tag“ bemerkte Rosalia.

„Und was is mit der Feuerwehrmusik?“

„Mein lieber Herr Mesner, ich weiss wohl, das sie gern und schön spielen würde, und ich würde sehr gern das übliche Fassel Bier dafür zahlen, wenn ich mir nicht schon längst vorgenommen hätte, diesen Tag nur kirchlich zu begehen. Ich bin nicht für den grossen Wirbel.“

„Was ist hernach mit der Tafel?“ fragte Rosalia streng.

„Tafel? Von der sehen wir erst recht ab.“

Das verschlug der Rosalia vorerst die Rede und sie schlug nur die dicken Hände über dem wohlgescheitelten Kopf zusammen,

Auch der Schabel machte eine Pause stummen schmerzes, ehe er mit belegter Stimme hervorlallte: „Koa Tafel aa net — koa Tafel für die Bürgermeister, für den Herrn Patronatsvertreter, für die geistlichkeit aus der Nachbarschaft, für die Lehrer, für den Förster — i als Mesner überlebet den Skandal net, i net.“

Rosalia erholte sich: „Wan sichs um die Auslagn handeln soll — lieber nimm i den ganzen Krempel auf mei' Rechnung, Hols der Fuchs!“

„Aber, aber!“ wehrte der Pfarrer schmerzlich ab. „Ihr versteht mich nicht. Das Geld habe ich gottlob zur verfügung, aber es ist ein Lieblingsgedanke von mir es nicht für eine grose Esserei und Sauferei auszugeben, sondern für die Notdurft der Gemeindefürsorge zu spenden. Ich habe beschlossen, den entsprechenden Betrag unter die Gemeindefürsorge zu verteilen. Es sind deren zwölf, höre ich, darunter ein paar arme Krüppel.“

Das machte gar keinen Eindruck. Die beiden Gegner wurden im Gegenteil immer hartnäckiger und der Pfarrer war heimlich schon fast müde, als zum Glück die beiden, tief gekränkt und empört, ihn verliessen, die Rosalia schluchzend und mit geballten Fäusten der Schabel mit heftigen Kopfschütteln.

\*

Noch an demselben Tage mobilisierte der Schabel so ziemlich das ganze Hinterhutzen gegen die unerhörten Absichten des neuen Pfarrers. Der Bürgermeister und Gastwirt Galingbauer, der erste Gemeinderat Hundrieser, der Oberlehrer Salzer und andere Dorfspitzen, sogar der Gendarmeposten erschienen nacheinander im Pfarrhof, um sich von dem Geisteszustand des geistlichen Neurers zu überzeugen und ihm sein Vorhaben gültlich auszureden.

Das wäre ihnen gewiss restlos gelungen, hätte es sich der Herr Pfarrer nicht seit Ihren immer wieder versprochen, seine künftige Installation als ein rein kirchliches Fest und ein solches für die Armen zu begeben und seinen Standpunkt nicht auch so vielen geistlichen Amtsbrüdern mitgeteilt.

Schwer war es, jetzt plötzlich umzufallen. Die Böller und die Feuerwehrmusik samt Bier gestand er endlich zu. Aber das mit der Tafel ging nicht. Schliesslich gaben hier in Anbetracht der wohlthätigen Sache die weisen Hüter der Tradition und des Ansehens von Hinterhutzen nach. Bis auf den Mesner. Der versicherte der Haushälterin im Brustton des Selbstvertrauens: „Es wird a Tafel g'macht. Lassen S' mi nur machen und beten S' fleissi auf die guate Meinung.“

Am nächsten Vormittag sass der Herr Pfarrer in seiner zukünftigen Kanzlei und studierte das Inventarbuch. Da erschien der Schabel, ausgerüstet mit Rasiermesser, Seifenschale und Pinsel.

„Ich pflege mich selber zu rasieren,“ staunte der Bedrohte.

„Seit Menschengedenken hat sich der Herr Pfarrer von Hinterhutzen vom Messner balbieren lassen. Wollen Sie das auch noch abbringen? Entschuldigen schon.“

Hier gab der neuerungssüchtige Seelsorger nach und sass bald mit einer riesigen Schaumwolke über'm Gesicht geduldig, aber auch nachdenklich da. Die harten Hände des Schabel griffen beim Einseifen so derb zu, dass man auf allerhand misstrauische Gedanken kam.

**Wie im Märchen.** Die Brunnen geben Wein. In der Winzerstand Marino am Albanersee fand zum achtenmal die Traubenschau statt, ein Volksfest zu dem Tausende aus Rom und Umgebung herbeiströmten. Die ganze Stadt, die Wände der Häuser, die Balkons und grosse Triumphpforten, alles war behängt mit frischen Weintrauben. Das Fest begann morgens mit einer Prozession und einem Wein-Segen. Dann wurde eine Ausstellung für Weinkunde eröffnet. Um 3 Uhr 30 Min. begannen alle Brunnen der Stadt auf den öffentlichen Plätzen roten und weissen Wein zu spenden. Wer wollte konnte umsonst trinken. Schliesslich fand eine fröhliche Weinlese statt. Jeder durfte von den Trauben, mit denen die Stadt geschmückt war, nehmen, soviel er wollte und konnte, bis mit einem Feuerwerk das Fest sein Ende fand. Die in Dopo Lavoro organisierte Arbeiterschaft Roms war in Sonderzügen zu dem Fest hinausgefahren. Es ereigneten sich keinerlei Zwischenfälle.



**Nazi dürfen nur Nazi-Zeitungen lesen.** Der Berliner „Angriff“ veröffentlicht einen Aufruf von Doktor Goebbels, in dem mit scharfen Angriffen gegen die „sogenannte bürgerlich-nationale Presse“ Stellung genommen wird. Dr. Goebbels fordert die Parteigenossen auf, „diese Presse-Erzeugnisse aus dem Hause zu weisen“ und gibt einen an die gesamte Partei ergangenen Parteibefehl wieder, wonach es den Nationalsozialisten verboten ist, die sogenannten bürgerlich nationalen Zeitungen zu kaufen, zu abonnieren oder zu lesen. Diese Zeitungen erhalten in Zukunft auch keine Einladungen oder Pressekarten mehr; ihre Berichterstatter sollen von den diensttuenden Parteigenossen zurückgewiesen werden. Auch der Besuch jener Lichtspieltheater wird verboten die in ihrem Wochenteil „versteckte Hetzpropaganda“ gegen die NSADP. und ihren Führern betreiben. Wenn wir in etwas mit den Nationalsozialisten einverstanden sind, so in dieser rücksichtslosen Durchsetzung ihrer Presse, die für Angehörige anderer Richtungen ein Beispiel bilden könnte.

**Güssing.** Der kath. Burschenverein der Pfarre Güssing veranstaltete am 1. u. 2. Oktober eine Theateraufführung, die als gutbesucht bezeichnet werden kann. Zur Aufführung gelangte des Stück: „D'Welt geht unter.“ Die Spieler, von denen einige zum erstenmal auf den „Brettln“ standen, gaben ihr bestes und spielten dank der ausgezeichneten Leitung des Herrn Dyonis Kollár, sehr gut. Die Bevölkerung sieht schon mit Freude der nächsten Aufführung entgegen. Heil Reichsbund.

Inseraten- und Abonnementannahme:  
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.  
Anzeigen billig, laut Tarif.

**Deutschland ohne Seefische?** An-dauernder in der deutschen Hochseefischerei. Der Streik der Berliner Möbeltransportarbeiter ist abgebrochen worden. Dagegen bereitet sich bei der Berliner Verkehrsgesellschaft ein Lohnkonflikt vor. Man befürchtet dass sich eine Einigung nicht wird erzielen lassen und das nach Ablauf des Tarifvertrages der Versuch gemacht wird, auch in Berlin nach dem Hamburger Muster einen Verkehrsstreik zu entfesseln. Am Hamburger Streik sind ungefähr achthundert Arbeiter beteiligt. Die geführten Verhandlungen sind ergebnislos geblieben. Der Streik in der deutschen Hochseefischerei droht zu einer völligen Unterbindung der Fischzufuhr zu führen, da er jetzt auch auf einen Teil der Hafen übergriffen hat. Die Arbeiter in Altona haben sich geweigert, die Ladung von Fischdampfern zu löschen. Auch im Westen des Reiches sind neue Aufstände zu verzeichnen. Trotz aller Warnungen soll die Reichsregierung Kampfmassnahmen erwägen.

**In Ungarn muss alles für die Revisionspropaganda erhalten** „Vasvármegye“ vom 24. August schreibt: „Der schiefe Turm von Pisa bekam ein Gleichstück in Kukmirn. Der 25 m hohe Turm, der im Jahre 1786 erbauten Kirche hat sich um etwa 85 cm von der Kirche weggeneigt. Als man das Schiefwerden bemerkt hat, wurde der Turm mit grossen Steinblöcken gestützt und es gelang, — scheinbar — ihn vor dem Zusammenstürzen zu bewahren. Die Bevölkerung der benachbarten ungarischen Gemeinden betrachtet es als ein hoffnungsvolles Zeichen, dass sich der Turm in der Richtung des alten Vaterlandes geneigt hat. Man folgert daraus, dass das abgetrennte burgenländische Gebiet sich zum Mutterlande zurücksehnt!“

**Abbau bei den Bundesbahnen.** Wie der Berichterstatter erfährt, wurden im Zentraldienst der Österreichischen Bundesbahnen mit 1. Oktober 230 Beamte in den dauernden Ruhestand versetzt. Davon entfallen 200 Beamte auf die Generaldirektion und die Bundesbahndirektion Wien, der Abbau im Zentraldienst vorläufig beendet. Auch im Exekutivdienst wird ein Abbau nur mehr nach dem Erfordernis erfolgen. Im Jahre 1932 wurden insgesamt 6000 Bedienstete der Bundesbahnen in den dauernden oder zeitlichen Ruhestand versetzt, so dass der Stand von 60.000 Bediensteten, der vom Völkerbund-Sachverständigen gefordert wurde, nahezu erreicht wurde. Weitere 4000 Bediensteten, werden im Laufe der nächsten drei Jahre aus dem aktiven Dienst scheiden. Die Verwaltung der Bundesbahnen hat alle Direktionen aufgefordert, Vorschläge für weitere Ersparungen zu erstatten, damit weitere Kürzungen der Bezüge vermieden werden.

**Die Polizei hatte viel zu tun.** Im Verlaufe des nationalsozialistischen Parteitages wurden insgesamt 150 Verhaftungen vorgenommen. Ein Grossteil der Verhafteten wurde auf freiem Fusse belassen, 21 wurden in das Landesgericht eingeliefert. Unter den Verhafteten befinden sich meistens Schutzbündler und Angehörige der sozialdemokratischen Partei.

Es bestätigt sich, dass die Sozialdemokraten die Zusammenstösse heraufbeschworen haben.

**Gols. Tödlicher Unfall.** Der 62jährige Landwirt Georg Horváth wurde am 23. September abends im Weinkeller seines Hauses von seinem Sohne Matthias tot aufgefunden. Georg Horváth war im Keller von den schon stark entwickelten Gärungsgasen des lagern den Mostes betäubt worden und hatte den Ausgang nicht mehr erreicht. Der sogleich herbeigerufene Arzt Dr. Paul Meixner konnte nur mehr den eingetretenen Tod durch Erstickten feststellen. Der Verstorbene hinterlässt seine Frau und vier erwachsene Kinder. Fremdes Verschulden liegt nicht vor.

**Stegersbach. Abgängig.** Die 19jährige Gastwirthstochter Anna Six entfernte sich am 18. September aus dem Elternhause und begab sich nach Neudauberg zu einer Tanzunterhaltung, von wo sie bisnun nicht zurückgekehrt ist. Das Mädchen ist zirka 1.60 m gross, schlank, hat blondes Haar, graue Augen, rundes Kinn und auf der rechten Wade mehrere bläulich rote Flecken sowie deutlich erkennbare Krampfaderen. Sie trug ein blaues Kleid mit einem weissen, aufgenähten Kragen, braune Florstrümpfe, schwarze Halbschuhe und ein gestricktes, weiss und blau gemustertes Käppchen. Auch hatte sie einen dunkelbraunen Tuchmantel bei sich.

**Stinkenbrunn. Unvorsichtige Waffenhandhabung.** Am 22. September nachmittags verletzte sich der 22jährige Weingartenhüter Michael Kusolits während seines Dienstganges in den Weingärten aus Unvorsichtigkeit beim Laden eines Trommelrevolvers durch einen Schuss in den Zeigefinger der linken Hand. Dr. Herbert Bieler leistete den Verletzten die erste Hilfe.

**Deutsch-Minihof. Brand.** Am 23. September morgens brach in einem beim Anwesen der Landwirtin Theresia Granits befindlichen Strohschuppen ein Brand aus, der das ganze mit Stroh gedeckte Wirtschaftsgebäude einäscherte. Der Brandausbruch wurde sowohl von der Eigentümerin als auch von Nachbarn gleich bemerkt. Es gelang noch, dass Vieh aus den Stallungen zu retten. Dem Feuer fielen aber grössere Stroh- und Heuvorräte, ein fast neuer landwirtschaftlicher Wagen, eine Getreideputzmühle, mehrere Leitern und kleinere landwirtschaftliche Geräte sowie 20 Hühner zum Opfer. Durch den Brand waren auch das Wohngebäude der Granits und ein Nachbaranwesen auf das äusserste bedroht. Den rasch am Brandplatze eingetroffenen Feuerwehren aus Deutsch-Minihof, Wallendorf, Heiligenkreuz, Rosendorf, Poppendorf und Mogersdorf gelang es, den Brand einzudämmen und sein Weitergreifen zu verhindern. Drei Feuerwehrmänner erlitten bei den Rettungsarbeiten Brandverletzungen. Der verursachte Gesamtschaden beträgt zirka 4.000 S. Ihm steht nur eine Summe 2.000 S des Feuerunterstützungsvereines in Deutsch-Minihof, dem die Geschädigte angehört, gegenüber. Die eingeleiteten Erhebungen ergaben, dass der Brand gelegt worden sei. Die Nachforschungen nach dem Täter sind noch nicht abgeschlossen.

**Steinfurt. Gefährliches Kinderspiel.** In Steinfurt wird derzeit ein Brunnen gegraben. Als am 26. Sept. mittags die Arbeiter zum Essen gingen, kamen die Kinder aus der Schule und spielten mit der Erdförder- vorrichtungen. Ein 11jähriger Knabe stieg in das im Brunnenloche befindliche an ein Seil befestigte Holzschaff, während die übrigen

**UNITED STATES LINES**

NACH

**NEW YORK**

VON HAMBURG:

President Harding 12. Oktober\*  
Die neue Manhattan 19. Oktober\*  
President Roosevelt 26. Oktober\*  
American Shipper 2. Nov.\*

\*Einschiffung am Abend vorher.  
Deutschsprechendes Personal.  
Kein Alkoholverbot.

**Kajütenbureau: Wien, I.,**  
Kärntnerring 7, Tel. R. 29-0-01  
Generalagentur: Wiednergürtel 12.  
Tel. U 45-3-24

**UNITED STATES LINES**

Auskunft und Fahrkarten sind in allen Reisebüros erhältlich.

Knaben das Wellrad anhielten. Als die Knaben plötzlich das Rad losliessen, sausste der im Schaffe stehende Knabe 22 m tief in den Brunnen hinab. Zum Glück blieb er ruhig stehen und hielt sich am abgewickelten Seile fest, so dass ihm weiter nichts geschah. Auch befand sich zur Zeit noch kein Wasser im Brunnen. Der Brunnenmeister, der den offenen Brunnen ohne Aufsicht gelassen und ihn auch nicht zugedeckt hatte, wird sich beim Gericht zu verantworten haben.

**Grosswarasdorf. Selbstmord.** In der Nacht zum 16. September sprang der Kleinhäusler Thomas Komutzky in selbstmörderischer Absicht in einen Schöpfbrunnen, aus dem er am folgenden Tage frühmorgens als Leiche herausgezogen wurde. Komutzky war 39 Jahre alt und hinterlässt eine Ehegattin und zwei unmündige Kinder. Schulden und Arbeitslosigkeit haben ihn zum Selbstmorde getrieben.

— **Grosshöflein. Körperbeschädigung.** Der Arbeitslose Anton Piplitsch aus Eggen-dorf begab sich am 25. September in Begleitung der Marie Wimmer aus Müllendorf in das hiesige Schankhaus des Johann Pfeffer, wo er eifrig dem Weine zusprach und bald auch die anwesenden Gäste behelligte. Gegen abends kamen auch der Hilfsarbeiter Wilhelm Rinner aus Grosshöflein und der Hilfsarbeiter Peter Borsch aus Kleinhöflein in angeheiter-tem Zustande in das Schankhaus. Nach kurzer Zeit kam es zwischen Piplitsch und Rinner zu Streitigkeiten. Diese fanden nach Verlassen des Schankhauses auf der Orts- strasse ihre Fortsetzung. Schliesslich wurde Rinner von Piplitsch mit einem Taschen- messer in den Hals gestochen. Der Verletzte musste mangels eines Arztes von der Hebamme verbunden werden und befindet sich in häus- licher Pflege. Gegen Piplitsch wurde die Straf- anzeige erstattet.

— **Grosspetersdorf. Selbstmord.** Der 22jährige Landwirtssohn Franz Josef beging am 27. September in seinem Elternhause Selbstmord durch Erhängen. Der junge Mann litt schon seit seiner Kindheit an epileptischen Anfällen. Sein Leiden dürfte ihn zum Selbst- mord veranlasst haben, da er keinerlei Auf- zeichnungen hinterliess, die auf sonstige Beweggründe schliessen liessen.

**Wein statt Wasser.** In der kleinen Ortschaft Lentihegy im Komitat Zala ist der einzige Dorfbrunnen ausgetrocknet. In der wasserarmen Gegend sahen sich die Ein- wohner des Dorfes gezwungen, ihren Durst mit den überreichen Weinvorräten zu stillen, so dass in Lentihegy selbst die kleinen Kinder Wein statt Wasser trinken.

## Landwirte, beachtet die Erfahrungen der Praxis!

Die bisherigen Ernteberichte aus den östlichen und südöstlichen Staaten zeigen, dass zufolge der pflanzlichen und tierischen Schäden mit einem beträchtlichen Ernteaus- fall an Getreide in diesen Ländern zu rechnen ist, der vor allem durch das starke Auftreten der verschiedenen Getreiderostarten hervor- gerufen wurde. Nachdem eine direkte Bekämpfung dieser Rostkrankheiten bisher keinen Erfolg zeitigte, kommt vorbeugenden Massnahmen erhöhte Bedeutung zu.

Aus der Praxis ist ja heute schon zur Genüge bekannt, dass der vermehrte Ge- brauch von Kali und Superphosphat das Ausreifen des Weizens beschleunigt und dass besonders Kali die Widerstandsfähigkeit der Pflanzen gegen Krankheiten erhöht. Auch heuer wurde wieder beobachtet, dass die Rostkrankheiten am stärksten nach Stallmist und nach Klee auftraten, weshalb eine direkte Stallmistdüngung zu Getreide nicht zu emp- fehlen ist. Die wissenschaftlichen Forschungs- ergebnisse haben die Ursachen dieser Er- scheinungen aufgezeigt, den man fand, dass durch die übermässige Stickstoffanreicherung einerseits und die starke Kalientnahme durch den Klee das Nährstoffgleichgewicht dahin- gehend ungünstig beeinflusst wurde, dass dem nachfolgenden Weizen zuviel Stickstoff, dagegen zu wenig Phosphorsäure und vor allem aber viel zu wenig Kali zur Verfügung stand.

Geheimrat Prof. Remy ist auf Grund seiner diesbezüglichen Untersuchungen der Ansicht, dass unter dem Einflusse reichlicher Kaliernährung der Zellsaft der Pflanzen kein geeigneter Nährboden für die Rostpilze ist. Eine ausreichende Kalidüngung schützt somit den Weizen vor der bestehenden Rostgefahr und ist daher für die Bekämpfung der ver- schiedenen Getreideroste von fundamentaler Bedeutung. Man wird daher den Weizen auch auf sogenannten kalireicheren Böden ent- sprechend mit 40er Kalidüngesalz düngen, da es vor allem darauf ankommt, dass der Pflanze leicht aufnehmbares Kali — das Bodenkali ist meistens zu schwer beweglich — zur Verfügung steht.

Es sind somit ganz besonders beim Weizenanbau alle jene Massnahmen, die einem Rostbefall und damit der Gefahr von Ernteverlusten durch Mindererträge und schlechte Qualität vorbeugen, dringend zu beachten.

Wer sich daher eine gute Weizenernte im nächsten Jahre will, berücksichtige beim Herbstanbau:

1. die Wahl widerstandsfähiger Sorten.
2. Bedachtnahme auf eine richtige Pflanzen ernährung durch Vermeidung einseitiger Stick- stoffanhäufung und
3. stärkere Betonung der Kalidüngung, ins- besondere nach Klee und Hülsenfrüchten.

Verwalter Schön

**Oktoberheft der Jugendrotkreuz-Zeitschrift.** (Wien, III. Marxergasse 2.) Das Oktoberheft („Herbstfreuden“) ist aus Anlass der „Schulwoche gegen den Alkohol“ in unaufdringlicher Form der Alkoholbekämpfung gewidmet. Es enthält Beiträge von Hedwig Bleuler-Wasser, Busch, Hermann Claudius, Paula Dehmel, Dietrich, Ebner-Eschenbach, Leifhelm, Jack London, Oetli, Rosegger, Sendelbach, Springenschmid, Weber usw. und viele, zum Teil farbige Bilder von Bohatte-Morpurgo, Danilowatz, Heinrich Hartmann, Sascha Kronburg, Pischke, Sinkwitz, Waldmüller u. a. Ein Heft kostet einschliesslich Zustellung 28 Groschen, wenn mindestens 10 gleiche Hefte bestellt werden, 25 Groschen.

**Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft** jeder Art und überall verkauft, kauft oder tauscht man rasch und diskret durch den über 50 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

**Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger**  
Wien, I., Weihburggasse 26.

Weitreichendste Verbindungen im In- und Auslande. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Kostenlose Information durch eigene Fachbeamten. — Keine Provision.

**Widersetzlichkeit gegen einen Gendarmen.** Der 20 Jahre alte Besitzersohn Ludwig Pinter aus Schachendorf wurde vom Gendarmerieposten Schachendorf am 26. September verhaftet und dem Bezirksgericht Oberwarth eingeliefert, weil er sich gegen einen Gendarm, der ihn wegen Radfahren ohne Licht buanstandete, gewalttätig benommen hatte.

**Vor einem neuerlichen Beamtenabbau.** Wie die „Sonn- und Montagszeitung“ erfährt, steht ein neuer Abbau von Bundesbeamten bevor, und zwar sollen in den nächsten Tagen 3000 Bundesbeamte auf die Abbauliste gesetzt werden. Diese Beamten sollen zum Grossteil mit Wartegeld beurlaubt werden, das heisst, dass sie fünf Jahre ihre Pension beziehen und wieder einberufen werden können. Wenn sie jedoch in diesen fünf Jahren nicht angefordert werden, treten sie endgültig in den Ruhestand. Die neue Verordnung richtet sich in erster Linie gegen alle jene Beamten, die das 60. Lebensjahr überschritten haben. Der Abbau bezieht sich besonders auf Beamte der Ministerien und der Post. Beim Bundesheer soll die geplante Altersgrenze nicht mit 60, sondern mit 50 Jahren festgesetzt werden. Man erwartet aus dem geplanten Abbau eine Ersparnis von etwa drei Millionen Schilling im Jahr.

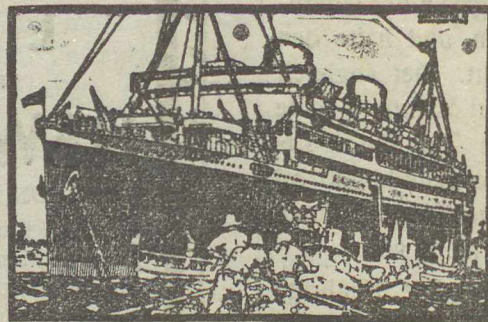
**Große Ereignisse und kleine Bagebenheiten** werden den Lesern täglich in der reichhaltigen „Volks-Zeitung“, geschildert, der ältesten, unparteiische Tageszeitung Wiens.

Dieses weitverbreitete Blatt verfügt über einen ausgedehnten in- und ausländischen Telephon-, Telegraphen- und Radio-Nachrichtendienst und berichtet rasch und ausführlich über alle bemerkenswerten Ereignisse. Jeden Sonntag erscheinen jene illustrierte Familien-Unterhaltungsbeilage, humoristisch-satirische Zeichnungen. Spezialrubriken: Gesundheitspflege, „Die Frauenwelt“, Naturschutz, Fischerei-, Jagd- und Schiesswesen, Gartenbau und Kleintierzucht, Hundezucht die land- und forstwirtschaftliche Beilage „Der grüne Bote“ und Pädagogische Rundschau, Deutsche Sängerszeitung, Motorradsport, Schach- und Rätselzeitung, Lichtbildecke, Film, vollständiges Radioprogramm, zwei spannende Romane, Waren-, Markt- und Börsenberichte Verlosungslisten etc. Infolge ihrer grossen Verbreitung sind ihre Bezugspreise sehr billig

Tägliche Postsendung monatlich S 4.20, vierteljährlich S 11.60, Ausland: monatlich S 7.90, „Volks-Zeitung“ Wochenschau (jeden Freitag illustriert mit Beilagen) vierteljährlich S 2.45, halbjährlich S 4.70, Ausland; vierteljährlich S 5.65. Mittwochblatt und „Volks-Zeitung“ Wochenschau vierteljährlich S 4.05, halbjährlich S 7.75, Ausland: vierteljährlich S 9.25. Auf Verlangen Probenummern 8 Tage unentgeltlich. — Verwaltung der „Volks-Zeitung“, Wien, 1 Schulerstrasse 16, 29.

# ROYAL MAIL LINE

NACH  
ARGENTINIEN  
URUGUAY  
BRASILIEN  
PERU, CHILE  
ZENTRAL-AMERIKA



mit den  
großen u.  
luxuriö-  
sesten  
Motor-  
schiffen

## ALCANTARA UND ASTURIAS

22.000 Btto Tonnengehalt.

Auskünfte erteilt die Zweigstelle Güssing, Josef Kratzmann, Gasthof Gaál.



Einladungen, Plakate, Eintrittskarten und Festabzeichen für

**FESTE**

werden schnell, geschmackvoll u. billigst in der Buchdruckerei Bartunek in Güssing verfertigt.



**Knaben, die Priester und Missionäre**  
werden wollen, erhalten

Aufnahme im Missionsseminar Unterpremstätten bei Graz.

Gesunde Lage, Spiel- und Turnplätze, grosser Park mit 2 Teichen. Pensionsbeitrag sehr gering. Dem Aufnahmegesuch, bitte, beilegen: Taufschein, ein ärztliches- und pfarramtliches Sittenzeugnis und letztes Schulzeugnis. — Im gleichen Hause finden Aufnahme Knaben, die ein Handwerk lernen und als Laienbrüder in der Mission wirken wollen.

**Leiterwager** In

sind angekommen und zu haben in der Papierhandlung Béla Bartunek, Güssing.

Inserate in unserem Blatte haben stets grössten und besten Erfolg!

Auskunft kostenlos wie man von

**Bettstätten**

sofort befreit wird. Alter u. Geschlecht angeben.

Dr. med. Eisenbach, München B 26

Dachauerstrasse 15.

**Makulatur-Papier** (alte Zeitungen) auch per Kgr. in der Papierhandlung Bartunek in Güssing, zu verkaufen.

**Eheangebot.**

Suche für mein junges, gesundes, hübsches Mädchen, welches kürzlich aus Amerika zurückgekehrt ist, soliden, jüngeren Beamten, oder Lehrer zwecks Ehelichung. Anfragen mit Lichtbild, welches zurückerstattet wird, unter „Dollar“ an die Expedition dieses Blattes.

**Offener Sprechsaal\*)**

**Ehrenerklärung.**

Unterzeichneter gibt bekannt, dass es nicht in seiner Absicht stand, dem Frl. Mitzi Wieser, ihrer Ehre nahe zu treten und dankt dem Frl. Wieser, dass sie von gerichtlichen Schritten abgesehen hat.

Johann Horváth.

\*) Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT  
**BÉLA BARTUNEK IN GÜSSING**  
ADMINISTRATION DER GÜSSINGER ZEITUNG

HERSTELLUNG VON DRUCKSORTEN JEDER ART, WIE: WERKE, BROSCHEUREN, ZEITSCHRIFTEN, TABELLEN, KATALOGE, PREISLISTEN, BRIEFKÖPFE, RECHNUNGEN, COUVERTS SOWIE ALLEN ANDEREN DRUCKSORTEN FÜR VEREINS-, GESCHÄFTS- UND PRIVATGEBRAUCH